

# Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

## Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Gelbach, Müsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf zc.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger“ erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Postgebühren) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Postämter, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Abgabe erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt“. — Anzeigengebühr für die 6-spaltige Korpuszelle oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2-spaltige Zeile im amtlichen Teil 10 Pfg. Anzeigenannahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr. 254.

Fernsprecher Nr. 151.

Freitag, den 30. Oktober 1914.

Geschäftsstelle Bahnstraße 3.

41. Jahrgang

### Städtischer Fischmarkt im Rathaus

für alle hiesigen Einwohner Freitag, den 30. Oktober 1914, von vorm. 8 Uhr ab.  
Es werden verkauft: Schellfisch (mittel) Pf. 28 Pfg., Bratschellfisch Pf. 19 Pfg., Dorsch Pf. 25 Pfg.

### Gersdorf. — Kriegerfamilien.

Die nächste Auszahlung der Familienunterstützung erfolgt

Dienstag, den 3. November, vormittags

im Sitzungszimmer des Rathauses.

Gersdorf (Bz. Gbg.), den 28. Oktober 1914.

Der Gemeindevorstand.

### Die Höchstpreise für Nahrungsmittel.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der bevorstehenden Festsetzung von Höchstpreisen für Nahrungsmittel u. a.:

Für die Ernährung des deutschen Volkes steht in diesem Jahre im wesentlichen nur die eigene Ernte

zur Verfügung. Sie deckt unseren Bedarf an Roggen, Hafer und Kartoffeln, während uns an Weizen etwa 2 Millionen Tonnen und an Gerste etwa 3 Millionen Tonnen fehlen. Unter Einrechnung der am 1. Juli d. J. vorhandenen Vorräte könnte, bis alles aufgebraucht wäre, der deutsche Roggenbedarf bis Anfang September nächsten Jahres und der Weizenbedarf bis Anfang August gedeckt werden. England führt diesen uns aufzubringenden Krieg je länger desto schärfer als Wirtschaftskrieg. Wir müssen uns also beizeiten auch darauf einrichten, daß der

#### Krieg über dies Erntejahr hinaus dauert.

Auf dies Ziel, die Ernährung auf alle absehbare Kriegszeit hinaus unbedingt zu sichern, muß die Preisbehörde eingestellt werden. Zunächst muß die Weizenmehlmenge gestreckt werden. Hierzu sollen

1. die Mähen mehr Mehl aus dem Weizen ziehen,
2. sollen dem Weizenbrot von allen Bäckereien mindestens 10 Proz. Roggenmehl zugesetzt werden. Die Roggenverfütterung an Vieh wird verboten. Ersatzfuttermittel sollen billiger verfügbar gemacht werden. Die Brennererei aus Roggen wird eingeschränkt. Ferner soll Roggenmehl durch Zusatz von Kartoffelprodukten zum Roggenbrot gedeckt werden. Zahlreiche Kartoffelrodereien werden eingerichtet, wodurch ebenfalls bis zu 0,5 Millionen Tonnen Kartoffelflocken und Kartoffelmehlmehl verfügbar werden. Höchstpreise werden für Roggen, Weizen, Kartoffeln, Gerste, nicht aber für Hafer festgesetzt. Die

#### festgesetzten Höchstpreise

betragen für Gerste 205 M. in den Gerste erzeugenden, 210 M. in den Gerste verarbeitenden Reichsteilen, für Roggen 220 M., für Weizen 260,50 M. pro Tonne.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt: Um die Sachlage richtig zu beurteilen, muß man sich folgendes gegenwärtig denken:

#### Wir haben Brotkorn genug.

um Heer und Volk bis zur nächsten Ernte zu ernähren, müssen aber mit unseren Beständen sparsam umgehen, um mit den nötigen Reserven in das nächste Erntejahr hinübergehen zu können. Wir sind es unseren draußen kämpfenden Brüdern schuldig, Vorräte zu treffen, daß die von ihnen auf den Schlachtfeldern erfochtenen Erfolge militärisch und politisch ausgenutzt werden können, ohne Rücksicht auf die Brotversorgung der Heimat. Wir wollen den Krieg unter allen Umständen durchhalten können, bis wir uns die

Sicherheit eines dauernden Friedens erkämpft haben. Die Reichsregierung weiß sich in diesem Wollen einig mit der gesamten Bevölkerung und ist überzeugt, daß diese alle Maßnahmen verstehen und zu fördern bereit sein wird, welche dies Ziel erreichen.

Zu den mitgeteilten Höchstpreisen ist zu bemerken, daß der Roggenpreis von 220 M. sich Ioto Berlin versteht. Für die übrigen Hauptorte des Reiches werden Preise festgesetzt, die je nachdem sie östlich oder westlich von Berlin liegen, niedriger oder höher sind. Nachen 237, Braunschweig 227, Bremen 231, Breslau 212, Bromberg 209, Rassel 231, Köln 236, Danzig 212, Dortmund 235, Dresden 225, Duisburg 236, Emden 232, Erfurt 229, Frankfurt a. M. 225, Gießen 218, Hamburg 228, Hannover 228, Kiel 226, Königsberg 209, Leipzig 225, Magdeburg 224, Mannheim 236, München 237, Posen 210, Rostock 218, Saarbrücken 237, Schwerin 219, Stettin 216, Straßburg 237, Stuttgart 237, Zwickau 227. Die Weizenpreise sind immer 40 Mark höher als diese Sätze. Die festgesetzten Höchstpreise verstehen sich nur für inländisches Getreide. Beträgt das Gewicht des Sektoliter Roggen mehr als 70 Kilogramm und das Gewicht des Sektoliter Weizen mehr als 75 Kilogramm, so steigt bei beiden Getreidearten der Höchstpreis für jedes Vollkilogramm um 1,50 Mark. Der Höchstpreis für die Tonne inländischer Gerste, deren Sektolitergewicht nicht mehr als 68 Kilogramm beträgt, ist in den preussischen Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen, sowie in Oldenburg, Braunschweig, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Lippe, Lüneburg, Bremen und Hamburg 10 M., im reichstheuerlichen Bayern 13 Mark, anderorts 15 M. niedriger als der Höchstpreis für die Tonne Roggen. Der Preis für den Doppelzentner Roggen oder Weizenleie darf beim Verkauf durch den Hersteller 13 M. nicht übersteigen. Die Höchstpreise bleiben bis 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats für Getreide um 1,50 M. für die Tonne, bei Meie um 5 Pf. für den Doppelzentner. Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und Verzapfung bei Empfang. Die Verordnung tritt am 4. November in Kraft.

### Die erbitterten Kämpfe in Belgien

haben bisher noch zu keiner Entscheidung geführt. Schon vor einigen Tagen wurde von unseren Truppen der Iser-Kanal überschritten, und zwar waren es erhebliche Streitkräfte. Um einen Augenblickserfolg konnte es sich also nicht handeln und hat es sich nicht gehandelt, wie aus den späteren Meldungen, wonach wir weiteren Raum nach Westen gewonnen haben, hervorgeht. Nun steht der Kampf zwischen Neuport, Dymuden und Ypern schon seit einigen Tagen, ohne daß an einem der drei Punkte bedeutendere Fortschritte erzielt worden wären. Diese Tatsache findet in erster Linie wohl darin ihre Erklärung, daß, wie auch in dem amtlichen Bericht hervorgehoben wird, der Feind beträchtliche Verstärkungen erhalten hat. In erster Linie dürfte es sich um englische Truppen handeln. Die Engländer haben das größte Interesse daran, weitere Fortschritte unserer Truppen am Kanal zu verhindern, und suchen den deutschen Vormarsch mit der ganzen Zähigkeit, die ihnen eigen ist, aufzuhalten. Als günstiges Moment fällt für sie ins Gewicht, daß die Gegend von Ypern bis zum Kanal von vielen Kanälen und Grä-

ben durchschnitten ist, für eine Verteidigungsstellung also wie geschaffen ist. Außerdem hat der Feind jedenfalls sehr starke Feldbefestigungen und zwar wohl in mehreren Linien hintereinander angelegt. Um sie sturmreif zu machen, bedarf es eines langen Artilleriekampfes, der, da unsere schwere Artillerie meist in spätem Winkel gegen ein unsichtbares Ziel schießt, wiederum sorgfältige Aufklärung der feindlichen Stellungen erfordert. Berücksichtigt man diese großen Schwierigkeiten, so wird man es begreiflich finden, daß uns in Westflandern keine raschen Erfolge beschieden sind, daß wir insbesondere bei Dymuden und Ypern noch keine Fortschritte gemacht haben. Auf diese beiden Orte und auf Neuport stützt sich ja in erster Linie der Widerstand des Feindes. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß sie schon während der Belagerung Antwerpens als strategische Punkte von der feindlichen Heeresleitung ins Auge gefaßt und demgemäß zur Verteidigung vorbereitet worden sind. Von Neuport aus haben wiederum englische Kriegsschiffe in den Kampf eingegriffen. Man hat sich, wie aus englischen und französischen Pressestimmen hervorgeht, im feindlichen Hauptquartier von diesem Eingreifen offenbar sehr viel versprochen, vielleicht gar geglaubt, durch das Feuer der Schiffgeschütze den rechten Flügel der deutschen Front ernstlich bedrohen zu können. Die Hoffnung war trügerisch. Die drei flachen Flusskanalboote „Severn“, „Humber“ und „Mersey“ insbesondere, die ursprünglich für brasilianische Rechnung in England gebaut wurden, nach Ausbruch des Krieges aber offenbar ebenso wie die türkischen Kreuzer der britischen Flotte „eingereicht“ wurden, vermochten mit ihren Kanonen nichts auszurichten. Das ist begreiflich, denn es dürfte ihnen sehr schwer werden, die Feuerwirkung ihrer Artillerie zu beobachten, wenn man auch annimmt, daß sie infolge ihres geringen Lieganges verhältnismäßig nahe an die Küste herankommen konnten. Auf der anderen Seite trägt aber unsere schwere Artillerie so weit, daß sie auch noch von Stellungen in einer gewissen Entfernung von der Küste die feindlichen Schiffe unter Feuer nehmen kann. Mit welchem Erfolg das in den letzten Kämpfen geschehen ist, ist bekannt. Das englische Geschwader wurde zum Rückzug gezwungen, nachdem einige Schiffe durch Volltreffer aus den deutschen Kanonen schwer beschädigt worden waren. Nun haben wiederum englische Kriegsschiffe, und zwar in größerer Zahl als vor einigen Tagen, in den Kampf eingegriffen — mit demselben negativen Erfolg.

Vom Meere her haben die Verbündeten also schwerlich eine wirksame Unterstützung zu erwarten, ebensowenig aber auch von ihren Streitkräften weiter südlich in der Gegend westlich von Lille. Hier ist am Montag ein französischer Angriff im deutschen Feuer zu sammengedrungen, seitdem werden aber, den amtlichen Berichten zufolge, unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Je weiter der deutsche Angriff in Nordfrankreich aber fortschreitet, desto größer wird für die feindlichen Streitkräfte in Westflandern die Gefahr, von der Hauptmacht ihres Heeres abgeschnitten zu werden. Die Lage in Westflandern ist also durchaus günstig für unsere Waffen. Wenn es auch noch schwere und möglicherweise lange Kämpfe erfordern wird, bis hier die Ziele unserer Heeresleitung erreicht sind und nicht nur die belgischen, sondern auch die französische Kanalküste in deutschen Besitz gekommen ist, so liegt für uns doch kein Grund vor, an dem schließlich glücklichen Ausgang des erbitterten Ringens zu zweifeln.

Sehr erfreulich sind die Fortschritte, die unsere Truppen in dem schwierigen Gelände der Argonnen gemacht haben. Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie ungeheuer schwer der Kampf gerade hier ist, wo durch den Bergwald die Aufklärung sehr erschwert ist und Artillerie kaum zu verwenden war. Mann gegen Mann ging es hier in furchtbaren Nahkämpfen. Die Eroberung weiterer feindlicher Schützengraben, die unter gewöhnlichen Umständen in dem amtlichen

Bericht wohl kaum erwähnt worden wäre, ist deshalb hier mit Recht hervorgehoben worden.

### Von den Kämpfen an der Kanalküste.

Nach Rotterdam wird gemeldet, daß die Verbündeten zwischen Ypern und Kouselaere weitende Gegenangriffe machen, um Gelände zu gewinnen. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Brada: Reisende, die soeben aus Ostende eintrafen, teilen mit, daß die Schlacht bei Dymuden und Neuport an Heftigkeit noch zunähme. Undauernd hört man das Dröhnen der Schiffs- und Landkanonen. Ostende ist mit Verwundeten überfüllt, darunter befinden sich auch zahlreiche Engländer, Belgier und Franzosen. Von dem Seebeich beschossen die Deutschen mit schweren Kanonen die englischen Schiffe, die dadurch vertrieben wurden. Dennoch taucht dann und wann ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann von diesen Kanonen und von den in den Dünen aufgestellten Geschützen unter Feuer genommen wird. Größere Schiffe können wegen der vielen Sandbänke sich der Küste nicht nähern. Die indischen Truppen sind im Bajonettsangriff sehr ungestüm. Sie greifen auch mit langen Messern an. Das königliche Schloß in Ostende ist unbeschädigt und wird auch von deutschen Soldaten sorgfältig bewacht. Die deutschen Soldaten betreten das Schloß nicht, und es wurden vor den Toren Posten aufgestellt.

Der französische Schlachtbericht. Der amtliche französische Bericht vom 27. Oktober 11,05 Uhr abends lautet: Es ist nichts zu melden, abgesehen von einigen Fortschritten unserer Truppen in der Gegend von Dymuden.

### Deutsche Flieger über Compiègne und Senlis.

Zwei deutsche Flieger, die am Dienstag mehrere Bomben über Compiègne niederwarfen, versuchten später Paris zu erreichen, wurden jedoch von den über Paris patrouillierenden Fliegerabteilungen daran gehindert und mußten umkehren.

Drei deutsche Flieger kreuzten bei Senlis umher und flogen über die französische Frontlinie. Die Militärflieger, die die Pariser Zone eifrig überwachen, ließen die Flieger nach einer Meldung der Pariser „Gavas-Agentur“ nicht näherkommen.

### Armeebefehl des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die „München-Augsburger Abendzeitung“ meldet: Kronprinz Rupprecht von Bayern hat als Kommandierender der 6. deutschen Armee an seine Soldaten folgenden Armeebefehl gerichtet: „Soldaten der 6. Armee! Wir haben nun das Glück, auch die Engländer vor unserer Front zu haben, die Truppen jenes Volkes, dessen Leid seit Jahren an der Arbeit war, uns mit einem Ring von Feinden zu umgeben, um uns zu erdroffeln. Ihnen haben wir diesen blutigen, ungeheuren Krieg vor allem zu verdanken. Darum, wenn es jetzt gegen diesen Feind geht, läßt Vergeltung für die feindliche Hinterlist, für so viele schwere Opfer. Zeigt ihnen, daß die Deutschen nicht so leicht aus der Weltgeschichte zu streichen sind, zeigt ihnen das durch deutsche Heere von ganz besonderer Art. Hier ist der Gegner, der der Wiederherstellung des Friedens am meisten im Wege steht. Drauf! Rupprecht.“

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wie bereits gestern gemeldet, haben sich die deutschen Truppen durch die neue Offensive überlegener russischer Truppen veranlaßt, ihre Front Zwangorod—Warschau, die Weichsel entlang, mit einer für sie günstigeren Ausrichtung weiter westlich zu verlagern, wo nunmehr schon, wenn man dem letzten Bericht des russischen Generalstabes glauben darf, die Schlacht begonnen hat. Man sieht daraus wieder, daß gegen die

ungeheuren Truppenmassen, die Rußland ins Feld führen kann, eine andere Kriegstaktik angewandt werden muß, wie gegen andere Feinde. Es gilt hier, den Gegner auf Gebiete zu locken, die die zahlenmäßige Überlegenheit möglichst wenig zur Geltung kommen lassen. Das war der Fall in Ostpreußen, wo man die Russen zuerst vordringen ließ, um ihnen dann an den masurenischen Seen vernichtende Niederlagen zu bereiten; das war auch der Fall in Galizien, wo die bedeutend schwächere österreichische Armee bei Lemberg den Russen große Verluste beibrachte und sich dann in Stellungen begab, die für die Russen uneinnehmbar waren, so daß sie nach neuen großen Verlusten Westgalizien räumten, und die Belagerung von Przemyśl, die ihnen viele Tausend Tote gekostet hatte, aufgeben mußten. Ebenso wie in Ostpreußen und Galizien muß jetzt in Polen gegen die millionenstarke russische Hauptmacht mit äußerster Vorsicht und Klugheit operiert werden, um den russischen Vorteil der zahlenmäßigen Überlegenheit auf andere Weise auszugleichen. Wenn man von diesem Gesichtspunkte ausgeht, so versteht man, warum sich im Krieg gegen die Russen das Bild so oft ändert, und es bleibt über die Vorgänge verfolgenden Laien nichts übrig, als auf die vollzogene Entscheidung zu warten, was man mit um so größerem Vertrauen tun darf, als geniale Heerführer wie Hindenburg und von Höpendorf dort ihres Amtes walten.

### Die Schlacht in Polen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Große Generalstab teilt folgendes mit: Die Kämpfe an den Straßen, welche nach Petrikau und Radom führen, haben den Charakter einer großen Schlacht angenommen, die sich über eine Front von mehr als 100 Kilometer erstreckt, und zwar von Rawa (etwa 55 Kilometer östlich Lodz) über Nowomyslo (etwa 50 Kilometer nordwestlich Radom) und Wjacobzycchi (30 Kilometer nördlich Radom) bis zur Einmündung des Njankasflusses in die Weichsel. Am Abend des 24. Oktober kämpften wir südlich Rawa erbitterte Bajonettkämpfe aus. In gewaltigen Kämpfen wurde um die Stadt Kasimierz und im Remalows-Walde südlich von Rawa heftig gekämpft. In den Wäldern zwischen Rawa und Kosenzly tobt die Schlacht. Auf den Wegen bei Nowoalexandria (südlich Zwangorod) hatten wir an einigen Punkten etwas Terrain gewonnen. — In Galizien rücken unsere Truppen in der Richtung südlich von Sambor und Siare Miasto (südlich Przemyśl) vor. (?)

### Die Kämpfe in Galizien.

Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart: In Galizien ereignete sich auch gestern nichts wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich beide Gegner eingegraben. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

### Österreichische Erfolge in Serbien.

Wien, 28. Okt. Am 27. Oktober haben wir in Serbien erneut Erfolge errungen. Der Ort Wawanje und die stark befestigten feindlichen Stellungen an der Dammsstraße nördlich Crnabara in der Macca wurden nach tapferer feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erobert. Hierbei wurden 4 Geschütze und 5 Maschinengewehre erobert, 5 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Potiorek, Feldzeugmeister.

### See- und Luftkrieg.

Die „Emden“! Auch Japan verpflügt die unermüdbare Tätigkeit des geheimnisvollen „Gespenserschiffes“, wie der deutsche Kreuzer „Emden“ von unseren Feinden allgemein genannt wird. Der große japanische Dampfer „Kamajata Maru“, der von Kope nach Singapur unterwegs war, ist mit seiner wertvollen Ladung von der „Emden“ versenkt worden, ohne daß es den zahlreichen Verfolgern bisher gelungen wäre, sie irgendwo abzufangen. Durch diesen neuesten Streich hat das „Gespenserschiff“ nun auch die japanische Handelsflotte vollständig lahmgelegt, denn die Schanghaier Versicherungs-Agentur Jangtschikan hat, wie wir schon vorgestern meldeten, erklärt, für Fahrten über Singapur keine Versicherung mehr annehmen zu können. Die „Emden“ hat also bereits 20 große Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 100 000 Tonnen vernichtet! Auch die mildtägige Schwester des „Gespenserschiffes“, der deutsche Kreuzer „Karlsruhe“, hat schon 13 Schiffe mit 50 000 Tonnen Inhalt zerstört. Eine Unmenge englischer, französischer und japanischer Kriegsschiffe machen auf die beiden Kreuzer Jagd und das englische Marineministerium kann kaum mehr die aufgeregten Engländer beruhigen. Man sucht sie damit zu trösten, daß gegenwärtig 70 Kriegsschiffe der Verbündeten hinter den neuen deutschen Kreuzern herfahren, die noch im Meer verstreut seien, und man fühlt in England gar nicht, daß diese feindliche Übermacht ein trauriges Geständnis der eigenen Ohnmacht ist!

Inzwischen fahren die „Beherrscher des Meeres“ fort, Schiffe neutraler Staaten, die harmlos ihres Weges zögen, wie zu den Zeiten der Seeräuber gegen alles Völkerrecht anzuhalten und vom Kiel bis zur Mastspitze zu durchsuchen. So wurde der holländische Dampfer „Nicolaus“, der mit einer Ladung von dem Tyne-Fluß in Schottland nach Rotterdam unterwegs war, mitten in der Nordsee dreimal von englischen Kriegsschiffen angehalten. Ständig sah er sich von zwei großen

Flottillen englischer Torpedoboote, die von einigen Unterseebooten unbekannter Nationalität begleitet waren, bewacht.

Zu den Protesten, die bereits von Holland und Amerika gegen dieses verkappte Freiuntertum Englands erhoben worden sind, gesellt sich nun auch Italien, das die englische Verdrängung, Italien lasse bewußt verbotene Konterbandentransporte nach Deutschland und Oesterreich zu, energig Stellung nimmt und im Gegenteil den Engländern nachweist, stets ein Auge zugeblinzt zu haben, wenn es sich um Konterbande handelte, die von englischen Schiffen nach neutralen Häfen gebracht worden ist. Es sei Sache der Engländer selbst, den Ueberseehandel in Konterbande zu überwaschen, die neutralen Mächte könnten nicht gezwungen werden, ihren Handel zugunsten eines kriegführenden Staates einzuschränken. Diese derbe Abfuhr Italiens, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt, wird den Engländern zu denken geben!

### Vergewaltigung eines italienischen Handelsschiffes durch Frankreich.

Aus Rom wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Nach Berichten der Mannschaft des italienischen Handelsschiffes „Bo“ aus Malta wurde der italienische Handelsschiff „Enrico Millo“, mit Del, Papp und Baumwolle befrachtet, auf der Reise nach Venedig innerhalb der italienischen Territorialgewässer angehalten und durch die italienischen Leuchtfeuer von Castro durch einen französischen Kreuzer angehalten, durchsucht und dann unter Androhung der Erschießung des protestierenden Kommandanten und der gesamten Besatzung gezwungen, die italienischen Territorialgewässer zu verlassen und nach Malta zu fahren. In Malta angekommen, wurde der Dampfer vollkommen isoliert. Jede Verbindung mit dem Lande und dem italienischen Konsulate war ihm verwehrt. Schließlich erhielt er ungarisch des Protestes des italienischen Konsuls den Befehl, nach Bizerta zu reisen. Die englischen Behörden in Malta entsprachen in keiner Weise dem Gesuchen des italienischen Konsuls, der französischen Vergewaltigung dieses absolut konterbandefreien neutralen Dampfers entgegenzutreten. Das „Giornale d'Italia“ erklärt, daß die italienische Regierung, falls diese Nachrichten sich als richtig erweisen, eine derartig grundlose Mißhandlung der italienischen Flagge ebenso wie die Verletzung der italienischen Neutralitätsrechte, zumal in italienischen Gewässern, nicht dulden dürfe, sondern Genugtuung fordern müsse.

### Der Burenaufstand in Südafrika.

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine Londoner Meldung des „Amsterdamer Telegraaf“, wonach die letzten Telegramme aus Südafrika sehr ungünstig lauten. Augenscheinlich hat General Dewet gegen Votha Partei genommen, während man sich über die Haltung vieler anderer einflussreicher Mitglieder der Herzog-Partei in London viel Sorge macht. Mehrere hohe englische Beamte sollen durch aufständische Buren gefangen genommen worden sein. Das Amsterdamer Blatt bemerkt, daß die englische Zensur die auf die südafrikanischen Ereignisse bezüglichen Telegramme einer strengen Prüfung unterwirft, ist es unmöglich, nähere Einzelheiten über die Ausbreitung des Aufstandes zu erhalten.

Des weitern wird der Kopenhagener „Berlingske Tidende“ aus London gemeldet: Während der Aufstand des Obersten Maritz unterdrückt sein soll, ist im Oranjestaat und in Transvaal eine Burenrebellion unter der Leitung der Generale Christian Dewet und Beyers ausgebrochen. Die Aufständischen eroberten die Ortschaft Heilbron, wo sie die Regierungsbeamten gefangen nahmen. Bei Niz hielten sie einen Bahnzug an. Ueberall, wo sie vorrückten, entwaffneten sie die Mitglieder der bemanneten Macht. Der Aufstand von Dewet und Beyers veranlaßte den Generalgouverneur zu einer Rundgebung, in der die vorstehend geschilderten Vorgänge amtlich bestätigt werden und die Mahnung daran geknüpft wird, daß die Regierung sich gezwungen sehe, mit stärkerer Hand einzugreifen.

### König Friedrich August auf dem Kriegsschauplatz.

Amtlich wird gemeldet: König Friedrich August begab sich am Dienstag nach einem französischen, von sächsischen Truppen eroberten Sperrort und hierauf nach einer belgischen Stadt und deren Umgegend, wo Ende August sächsische Truppen siegreich gekämpft hatten. Der König besuchte hierbei sächsische Truppenteile und verweilte an Gräbern gefallener Sachsen.

### Vergeltungsmaßnahmen gegen unsere Feinde.

Wie der „B. P. Z.“ erfährt, haben die Bundesregierungen Verhandlungen eingeleitet, sämtliche Maßnahmen des feindlichen Auslandes gegen deutsche Staatsangehörige und gegen deutsche Privateigentum im Ausland mit gleichen Maßnahmen des Reiches gegen die Angehörigen der feindlichen Staaten hinfort zu erwidern. Es wird bereits eine Vorlage in dieser Angelegenheit ausgearbeitet, die dem Bundesrat vorgelegt werden soll.

### Rückkehr von 20 000 Zivilgefangenen aus Frankreich.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Karlsruhe: Der Reichskanzler hat dem Zentralausschuß des Roten Kreuzes mitgeteilt, daß etwa 20 000 deutsche Reichsangehörige, die in Frankreich als Zivilgefangene zurückgehalten wurden, die Rückwanderungserlaubnis erhalten haben und demnächst in Baden eintreffen werden.

### Internierung der Deutschen und Oesterreicher in Ägypten.

Wie die Londoner Zeitungen melden, haben die ägyptischen Behörden beschlossen, alle Deutschen und Oesterreicher dienstpflichtigen Alters zu internieren. Die Bewegungsfreiheit der übrigen soll noch mehr beschränkt werden.

### Neue Verlustlisten.

Die gestern ausgegebenen Verlustlisten, und zwar die 62. der preussischen Armee, die 42. der sächsischen Armee und die 44. der württembergischen Armee, umfassen etwa 9500 Namen.

### Deutsche Minen an der irländischen Küste.

Reuter meldet aus London: Das Rauffahrtsschiff „Manchester“ ist an der Nordküste von Irland auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der Kapitän und 13 Mann sind ertrunken. 13 andere Mann wurden durch ein anderes Schiff gerettet. Die Schiffsbehörden in Liverpool raten den Reedern, nicht innerhalb 60 Meilen an den Fingern (Nordirland) vorbeizufahren, da dort das Wasser infolge deutscher Minen unsicher sei. Man sieht daraus, daß die deutschen Minenleger nicht nur an Englands Ostküste, sondern auch an der Westküste und um Irland fleißig gewesen sind.

### Der frühere Kommandant von Maubeuge Arrestgefangener.

Aus Halle wird gemeldet: Der Kommandant der Festung Maubeuge, der als Gefangener in Torgau ist, ist aus Gröden, die geheim gehalten werden, aus dem Gefangenenlager am Brückentopf in die Torgauer Arrestanstalt übergeführt worden, wo er sich jetzt in Einzelhaft befindet.

### Belgiens Unverschämtheit.

Das Amsterdamer Blatt „Nieuws van den Dag“ meldet aus Rosendaal: Als deutsche Truppen nach der Station Eschen zurückkehrten fanden sie die deutsche Flagge durch die belgische ersetzt. Der Täter, ein Polizeimeister, wurde ins Gefängnis abgeführt. Der Bürgermeister mußte wegen des Vorfalls eine Bürgschaft von tausend Francs hinterlegen.

### Die Minengefahr in der Nordsee.

Das englische Hafensamt Hull gibt die dritte Verlustliste der in der Nordsee durch Auflaufen auf Minen gesunkenen Schiffe bekannt. Sie umfaßt die Zeit vom 1. bis 15. Oktober und weist 17 Schiffe einschließlich 8 kleinerer Fischdampfer auf. Die Nationalität der Schiffe wird nicht mehr angegeben.

### Rückkehr der französischen Regierung nach Paris?

Aus Paris wird gemeldet: Die Rückkehr der französischen Regierung nach Paris soll angeblich bereits Mitte November erfolgen. Die Sitzung der Deputiertenkammer soll schon dort am 21. Dezember stattfinden. (Westen hieß es, die Regierung werde in dem sicheren Bordeaux bleiben. Offenbar ist sich Poincaré selbst noch nicht klar darüber, was er zu tun gedenkt. D. Red.)

### Wie die Engländer die Franzosen behandeln.

Ein Landwehrmann der Feldartillerie schreibt aus dem Feldlager in Frankreich: Unsere Infanterie liegt der französischen auf 30 Meter in Schützengraben gegenüber, dazwischen Berge von Leichen von drei Wochen, meistens Turtos und Franzmänner, entsetzlicher Geruch! In den feindlichen Schützengraben liegen im ersten Turtos und Juaven, im zweiten Franzosen, im dritten Engländer. Letztere lassen die Franzosen nicht zurück und schließen alles nieder, was zurückgeht.

### Eine Wiener Stimme über Englands Mißerfolge.

Bei einer Besprechung der bisherigen Mißerfolge Englands sagt das „Fremdenblatt“: Die ganze Kurzsichtigkeit und Unfähigkeit der leitenden englischen Staatsmänner und ihr leichtsinniger, freudhafter Dilettantismus treten nun klar zutage. Die moralischen Niederlagen, die Großbritannien bereits erlitten hat, lassen sich nicht mehr gutmachen. Das Gefühl der Sicherheit, das das englische Volk infolge der inzularen Lage bisher besaß, ist verschwunden. Der Schrecken, den die englische Armada der Welt einflößte, ist durch die deutschen Kreuzer und Unterseeboote verjagt worden. Das Ringen um die Vernichtung der Existenz Deutschlands ist zu einem Existenzkampf für England selbst geworden. Der Zusammenbruch der englischen Vorkriegsstellung zur See und das Ende des Glaubens an Großbritanniens Unantastbarkeit ist eins der allerwichtigsten Ergebnisse von weltgeschichtlicher Bedeutung, die der Weltkrieg bisher gezeitigt hat.

### Das Urteil gegen die Wörder des Erzherzogspaares.

Wie aus Serajewo gemeldet wird, ist gestern in dem Hochverratsprozess gegen die Wörder des österreichischen Erzherzogspaares folgendes Urteil gefällt worden: Die Angeklagten Jlic, Weljko, Cubriliowic, Nedo, Keromic, Jowanowic und Milowic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitarckerowic wurde zu lebenslangem schweren Kerker, Princip, Cadrinowic und Grabec zu je 20 Jahren, Baso Cubriliowic zu 16 Jahren, Popowic zu 13 Jahren, Kranjerowic und Gutic zu je 10 Jahren, Stjepanowic zu 7 Jahren, Jaglorac und Perin zu je 3 Jahren schweren Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der Wörder Princip konnte wegen seines Alters — er war noch keine 20 Jahre, als er die Tat beging — nicht zum Tode verurteilt werden.

### Griechenland gibt die Besetzung des Epirus amtlich bekannt.

Wie das Reuterbureau erfährt, haben die

bei den Großmächten beglaubigten Gesandten diesen gestern Abend amtlich mitgeteilt, daß Griechenland wieder beabsichtige, Epirus zu besetzen. Die Besetzung sei nur „zeitweilig“, um die Ordnung wieder herzustellen, da die Zustände an der Grenze unhaltbar seien. Bezüglich Salonas versicherte Griechenland Italien aufs neue, es betrachte diese Stadt außerhalb seiner Interessensphäre liegend.

### 11. öffentl. Gemeinderats-Sitzung zu Oberlungwitz am 28. Oktober 1914.

#### Mitteilungen.

Herr G.-B. Lieberknecht gibt bekannt, daß von den hiesigen Schulen fünf Lehrer zum Kriegsdienst einberufen worden sind und daß zwei weitere Lehrer diese Woche eintreffen müssen. Außerdem sind aus der Gemeindeverwaltung zwei Herren eingezogen worden, sodaß sich die Einstellung von Hilfskräften notwendig macht. — Wegen Berringerung der Wache bei der Hiltengrundbrücke hatte sich der Gemeinderat an das Generalkommando gewandt. Für die Wache muß die Gemeindeverwaltung ca. 200 Mark wöchentlich verlegen. Es wird dies von der Gemeindeverwaltung, da eine baldige Zurückstellung durch die Militärbehörde vorläufig nicht erfolgen wird, als eine gewisse Last empfunden. Das Generalkommando hat zugesagt, die Eingabe zu prüfen. — Von der Gemeindeverwaltung sind bei hiesigen Gutsbesitzern 700 Zentner Kartoffeln angekauft worden, die an die Einwohnerchaft zu angemessenen Preisen abgegeben werden sollen.

#### Bausachen.

Herr G.-B. Lieberknecht teilt mit, daß die Schleusenarbeiten auf der Muzung beendet seien und daß man jetzt dieselben Arbeiten auf der Werkstraße begonnen hätte. Die Schleusenlegungen waren als Notstandsarbeiten gedacht. Durch die regnerische Witterung in den letzten Tagen sind nun die Ausschachtungen zum Teil zusammengebrochen, sodaß die Arbeiten — bis besseres Wetter eingetreten ist — eingestellt werden mußten. — Herr Riedel wünscht, daß die Arbeiten keine Unterbrechungen erfahren, da sie ja den Arbeitern den einzigen Verdienst in der jetzigen Zeit bieten.

#### Beschlußfassung über Errichtung eines Ortsgefes für Kleinhäusbanten.

Bei diesem Punkte war man sich allgemein darüber einig, daß die jetzige Zeit nicht geeignet sei, ein Ortsgefes für Kleinhäusbanten zu errichten. Die Vorlage soll nächstes Jahr zur Beratung kommen.

#### Beschlußfassung über die Offenlichkeit eines Weges bei der Gasanstalt Hohenstein-Ernstthal.

Der Stadtrat Hohenstein-Ernstthal beabsichtigt die Gasanstalt erweitern zu lassen und den bei den jetzigen Werken vorbei nach Oberlungwitz führenden Weg einzuziehen. Dieser Weg sei bei der Erweiterung der Gasanstalt hinderlich. Der Fußgängerverkehr könne sehr bequem über den in der Nähe befindlichen Marktsteig geleitet werden. — Herr Kunze ist gegen eine Einziehung des Weges. Sie würde von vielen Personen unangenehm empfunden werden. Wenn gesagt würde, der Weg werde wenig begangen, so sei dies ein Irrtum, der Weg sei seit vielen Jahren die beste Verbindung zwischen einem Teil von Oberlungwitz und der Stadt, vor allem nach dem Bahnhof. — Herr Voitel hat nichts gegen die Einziehung des Weges einzuwenden; wenn der Gemeinderat nicht damit einverstanden sei, müsse er dann auch für Instandhaltung des Weges und namentlich der Brücke sorgen, was der Gemeinde wieder nur ständige Kosten verursache. — Den Ansichten des Herrn Kunze und des Herrn Riedel, der ebenfalls für Befestigen des Weges ist, tritt auch Herr Riedel bei. Der Weg werde jedenfalls sehr vermehrt werden, namentlich für in Hohenstein-Ernstthal und in Chemnitz arbeitende Leute. Durch Einziehung des Weges könne man nicht mehr in gerader Linie Gasanstalt — Schützenstraße nach dem Bahnhof gelangen, sondern müßte einen bedeutenden Umweg machen. Der Vorlage wurde schließlich gegen die Stimmen der Herren Kunze, Riedel und Voitel zugestimmt.

#### Beschlußfassung über die neuen Steuerordnungen.

Das Ministerium des Innern hat eine Anfrage an die Gemeinden und Städte gelangen lassen, wie sie sich zu der Einführung der neuen Steuergefeße für nächstes Jahr stellen. Nach längerem Für und Wider trat man dafür ein, daß die neuen Steuerordnungen im nächsten Jahre, wie ursprünglich beabsichtigt, in Kraft treten sollen.

#### Beschlußfassungen über Arbeitslosenunterstützung.

Vom Gewerkschaftsartell ist ein Schreiben eingegangen, in dem um Einführung von Arbeitslosenunterstützung gebeten wird. Die Eingabe enthält eine längere Begründung. Das Gewerkschaftsartell schlägt folgende Sätze vor: Für verheiratete männliche Personen wöchentlich 5,80 Mark und für jedes Kind unter 14 Jahren weitere 1,40 Mark. Ferner soll den Verheirateten ein Mietsbeitrag gewährt werden. Die unverheirateten Personen sollen wöchentlich 4 Mark erhalten. — Herr Voitel ist nicht gegen eine Einführung von Arbeitslosenunterstützung, will aber vorher Unterlagen haben, um sich über den Umfang der Unterstützung ein ungefähres Bild machen zu können. — Herr Riedel kann eine genaue Zahl der Arbeitslosen nicht angeben, schätzt sie aber auf ungefähr 50 Mann. Außerdem könnten ca. 200 Personen nur 2—3 Tage in der Woche arbeiten. Es sei hierbei jedoch eine große Zahl von Arbeitslosen noch nicht einbezogen. Durch Vermittlung von Arbeitern nach Ostpreußen durch die Gewerkschaften, durch die Notstandsarbeiten der Gemeinde und auch dadurch, daß jetzt einzelne Zu-

hustrien durch die Militärleistungen wieder etwas ausleben, sei zwar der Arbeitslosigkeit etwas gesteuert worden, jedoch herrsche an manchen Stellen wieder bittere Not. Die Gemeinde würde zwar durch die Einführung einer solchen Unterfertigung wieder eine erhebliche Belastung erfahren, jedoch müsse hier etwas getan werden. Wie weit die Arbeitslosigkeit schon gestiegen sei, zeige der Umstand, daß die beiden Gewerkschaften in Oberlungwitz seit Ausbruch des Krieges 5000 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt haben. — Der Gemeinderat erkannte allgemein an, daß der Not gesteuert werden muß. Mit der Durchführung der Vorarbeiten würden die Herren Gemeinde-Vorsteher Siebert, G.-M. Härtel, Niedel, A. Müller und Rasch betraut.

#### Aussprache.

Herr Doß bittet, die nach Ostpreußen reisenden Arbeiter, die doch meist mittellos sind und verschiedene Ausstattungsgegenstände mitbringen müssen, von Gemeindegeldern aus finanziell zu unterstützen. Die Angelegenheit soll dem obengenannten Ausschuss mit übertragen werden. Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/2 10 Uhr. Es folgte noch eine geheime Beratung.

### Vertilches und Sächsisches.

**Witterungsaussicht für Freitag, den 30. Oktober:** Etwas auffrischender Südostwind, wolkig, zeitweise Nebel, Temperatur wenig geändert, kein erheblicher Niederschlag.

Der neue Personenzugfahrplan der Sächsischen Staatseisenbahn tritt am 2. November in Kraft.

**Höchstpreise für Getreide.** Der Höchstpreis für Roggen ist nach der „Nat.-Ztg.“ vom Bundesrat für das Königreich Sachsen wie folgt angenommen worden: für Dresden 225, für Leipzig 225 und für Zwickau 227. Die übrigen Teile Sachsens werden als Nebenorte angesehen. Der Höchstpreis für Weizen ist 40 M. höher, der Höchstpreis für Gerste 15 M. niedriger.

Der 44. sächsische Verlustliste entnehmen wir folgendes: Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101: Ernst Otto Schmalbe aus Gersdorf, Emil Ray Wehbold aus Langenberg und Ernst Otto Wehner aus Gersdorf sind verwundet. — Richard Seidel aus Gersdorf, vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 47, der bisher vermisst war, ist zur Kompagnie zurückgekehrt. — Walter Langer aus Gersdorf, vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 68 (Erier), leicht verwundet.

**Hohenstein-Ernstthal, 29. Okt.** Einige hiesige Fabrikbesitzer hatten vor kurzem an die Amtshauptmannschaft Lauchau Eingaben gerichtet, in denen um Festsetzung von Höchstpreisen gebeten wurde. Die Amtshauptmannschaft teilte hierauf mit, daß von der Kreisshauptmannschaft Chemnitz in den nächsten Tagen solche Maßnahmen zu erwarten seien.

**Ritter des Eisernen Kreuzes.** Herr Rechtsanwalt Böhm, Leutnant im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101, ist für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden. Herr Rechtsanwalt Böhm befindet sich jetzt zwecks Heilung einer auf dem westlichen Kriegsschauplatz erlittenen Verwundung in der Heimat.

**Aufruf!** Ein gewaltiger Krieg ist über Deutschland hereingebrochen. Millionen deutscher Männer bieten ihre Brust dem Feinde dar. Viele von ihnen werden nicht zurückkehren. Unsere Pflicht ist es, für die Hinterbliebenen der Tapferen zu sorgen. Des Staates Aufgabe ist hier zu helfen, aber er kann es nicht allein, diese Hilfe muß ergänzt werden. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt! Gebt schnell! Auch die kleinste Gabe ist willkommen! Der Nationalität zugedachte Spenden werden während der Geschäftsstunden sowohl in der Stadtkasse, Rathaus Zimmer Nr. 1, als auch in der Sparkasse, Stadthaus 1, Obergeschloß, dankbar entgegengenommen werden.

**Der städtische Fischmarkt** wird von jetzt ab wieder eingeführt werden. Der erste Markt in diesem Winterhalbjahr findet, wie aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im amtlichen Teil der heutigen Nummer ersichtlich, morgen Freitag statt.

**Der Erweiterungsbau unserer Gasanstalt.** In den letzten Tagen haben die Vermessungen des Geländes für den geplanten Gasanstaltserweiterungsbau stattgefunden. Der Neubau kommt an die östliche Seite der alten Gasanstalt zu stehen und dürfte ziemlich bis an das Grundstück des Schützenhauses und an den zur Roten Mühle führenden sog. Oberlungwitzer Kirchweg reichen. Mit dem Bau dürfte bald begonnen werden.

**In der St. Christophorikirche** findet heute Donnerstag abends 8 Uhr Abendmahlsfeier statt, worauf wir auf Wunsch auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Ein fast unglaubliches Wortkommis spielte sich in Nürnberg in einem erstklassigen Hotel ab. An der Mittagstafel, woran bekannte Professoren, höhere Staatsbeamte, einige Offiziere, Ärzte und Rechtsbeistand teilnahmen, hörten die Anwesenden an verschiedenen Stellen und wie es den Anschein hatte, im Innern der Tischplatte, ein auffälliges, geheimnisvolles Klopfen, welches sich in gewissen Pausen an einem anderen Platze laut und vernehmlich wiederholte. Eifrig wurde hin und her debattiert und nach einer natürlichen Lösung gesucht. — Da mitten im Wortstreit — hob sich der ganze Tisch mit allen Tellern, Weinflaschen und Tafelauf-

sätzen etwa 30—40 Zentimeter vom Fußboden, blieb in der Luft einige Minuten schweben, hierauf ging er langsam in seine vorige Lage wieder zurück. Alles blieb sprachlos. Plötzlich sprang ein älterer, vornehm aussehender Herr auf, indem er auf einen fremden Gast am unteren Ende der Tafel wies und dabei heiter rief: „Bitte meine Herren, dort ist des Rätsels Lösung; ich gestatte mir, Ihnen den weltbekannten Zaubertrickler Herrn Mono Gagner, welcher im Kasino großartige Proben seiner Kunst gab, vorzustellen! — Herr Mono Gagner wird hier im Hotel „Drei Schwäne“ am nächsten Sonntag, den 1. November, abends 8 Uhr ein Gastspiel geben, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen. (Siehe Inserat.)

**ss. Oberlungwitz, 29. Okt.** Durch den Erweiterungsbau der Gasanstalt Hohenstein-Ernstthal dürfte auch der seit vielen Jahren bestehende und von einem großen Teil der Bewohner des unteren Ortsteils mit Vorliebe benutzte Weg über die Goldbach an der Gasanstalt vorbei nach der Schützenstraße zu dem höchst der Einzugsverfall. Diese Maßnahme wird von Vielen sehr unangenehm empfunden werden, bildete dieser Weg, doch die beste Verbindung nach dem inneren Teil der Stadt, namentlich aber nach dem Bahnhof. In Zukunft muß man entweder den Weg an der Roten Mühle und dem Schießstand der Müllfabrik Schützen vorbei nach der Poststraße zu einschlagen, oder links ab nach dem Marktsteig. In beiden Fällen müssen aber Umwege gemacht werden, von der Poststraße nach links herunter und vom Marktsteig—Schützenstraße nach rechts hinauf. Sehr schlecht abschneiden werden namentlich die nach Chemnitz fahrenden Arbeiter. In der gestrigen Gemeinderats-Sitzung entspann sich deshalb auch eine längere Debatte für und wider die Einzugsverfall, die der Stadtrat zu Hohenstein-Ernstthal für notwendig hält. Der Einzugsverfall wurde schließlich zugestimmt. Drei Gemeinderatsmitglieder waren dagegen. Man hatte auch aus dem Grunde Bedenken, den Weg bestehen zu lassen, da die Gemeinde für Instandhaltung, namentlich der „Brücke“, hätte sorgen müssen. Dies hätte leicht ein Schmerzenskind für die Gemeinde werden können. Des weiteren fragte es sich auch, ob die Stadtverwaltung zu Hohenstein-Ernstthal nicht noch durch Vererbung bei den höheren Stellen zu ihrem Ziele gelangt wäre.

**Oberlungwitz, 29. Okt.** Einen Vortrag über das „Deutsche Wirtschaftsleben im Krieg“ hielt gestern abend in der „Sächsischen Krone“ der hiesige Gewerbeverein durch Herrn Handelslehrer Kleeberg aus Hohenstein-Ernstthal. Auf den Vortrag näher eingezugene erlirbt sich, da wir über denselben bereits vor acht Tagen anlässlich des Vortrages im Hohenstein-Ernstthaler Gewerbeverein ausführlich berichtet haben. Herr Kleeberg zeigte gestern namentlich an „umfangreichem Zahlenmaterial, wie fest der Grundstock unserer Wirtschaftankunft ist.

**Oberlungwitz, 29. Okt.** Am Totensonntag wird in unserer Hauptkirche ein Kirchenkonzert stattfinden, ausgeführt von dem Männergesangsverein, Gesangsverein „Eiche“, Gesangsverein „Sängerlust“ und dem Kirchenchor. Das Konzert wird Herr Kantor Dippmann leiten.

**Oberlungwitz, 29. Okt.** Die Einberufungen zur Fahne haben auch in der hiesigen Lehrerschaft manche Wunde gerissen. Bis jetzt sind fünf Lehrer zum Kriegsdienst beordert worden, weitere zwei, die Herren Kapp und Werker, müssen morgen Freitag eintreffen.

**Oberlungwitz, 29. Okt.** Wie stark die Arbeitslosigkeit in unserem Orte seit Ausbruch des Krieges um sich gegriffen hat, erhellt daraus, daß die hiesigen Gewerkschaften in dieser Zeit schon über 5000 Mark an Arbeitslosenunterstützung ausgezahlt haben. In nächster Zeit wird eine Arbeitslosenunterstützung seitens der Gemeindeverwaltung in die Wege geleitet werden.

**Gersdorf, 29. Okt.** Während in anderen Orten die Arbeitslosigkeit einen ziemlich hohen Umfang angenommen hat, scheint es in unserem Orte glücklicherweise nicht so schlimm bestellt zu sein. Das hat seine Erklärung darin, daß die Kohlenhändler, in denen ein großer Teil der hiesigen Arbeiterschaft beschäftigt ist, uneingeschränkt arbeiten lassen, und auch einige Fabriken in Oberlungwitz, wo ebenfalls zahlreiche hiesige Einwohner in Arbeit stehen, infolge der Militärleistungen voll beschäftigt sind. Es dürften zzt. nur etwa 15 Familienwäter ohne Arbeit sein.

**Gersdorf, 29. Okt.** Die nächste Auszahlung der Kriegsfamilienunterstützung findet am 3. November im Rathaus statt.

**Gersdorf, 29. Okt.** Ein Schandenfeuer brach gestern abend gegen 9 Uhr in der Scheune des Göpelchen (früher Bergmannschen) Gutes aus. Der Brand wurde zum Glück bald bemerkt und mit Hilfe von Nachbarn und der schnell alarmierten Feuerwehr gelang es, ihn zu löschen. Nach 2 1/2 stündiger Arbeit konnte die Feuerwehr unter Zurücklassung einer Wache wieder abziehen. Als Ursache wird böswillige Brandstiftung vermutet. Der Schaden scheint durch Versicherung gedeckt zu sein.

**Gersdorf, 29. Okt.** Auf dem Felde der Ehre fielen der Stumpfwirker Emil Fischer am 1. Oktober bei St. Souplet und der Hadelmacher Hugo Winkler am 26. September ebenfalls bei St. Souplet.

**Wührendbrand, 29. Okt.** Unter dem Wührendbrand des Viehhändlers Heide ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Der Sperbezirk wird auf alle in dem Bierck der Bahnhof-, Post-, Schuberl-, C) nütz r und Wimbacher bis zur Herrmannstraße gelegenen bebauten und unbebauten Grundstücke, einschließlich des Bahnhofs Wührendbrand, c) streckt.

### Siegreiches Vordringen im Westen. — 13500 Russen gefangen.

(W. L. B.) **Großes Hauptquartier, 29. Okt., vormittags. (Amtlich.)** Unsere Angriffe nördlich Neuport gewinnen langsam Boden. Bei Dpern steht der Kampf unverändert. Westlich Ville machten unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere befestigte Stellungen des Feindes wurden genommen. 16 englische Offiziere und 300 Mann wurden zu Gefangenen gemacht und 4 Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebeobachter auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden. Im Argonnenwald wurde der Feind aus mehreren Schützengraben geworfen und einige Maschinengewehre erbeutet. Südwestlich Verdun wurde ein heftiger französischer Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis an die feindlichen Aufstellungen, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste. Auch östlich der Mosel wurden alle Unternehmungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen in fortschreitendem Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier 13500 Russen zu Gefangenen gemacht, 30 Geschütze und 39 Maschinengewehre erbeutet. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse nicht geändert.

**k. Erlbach, 29. Okt.** An der allgemeinen Kriegshilfe hat auch unsere Gemeinde lebhaften Anteil genommen. Der ins Leben gerufene Hilfsauschuß für den Ort hat eine Hausammlung veranstaltet, deren Ergebnis sich auf 371 Mark belief. Denselben wurden noch an Naturalien 42 Zentner Kartoffeln, sowie Säcke Mehl und Korn zur Verfügung gestellt. Bei Bedarf sind weitere Gaben bereits zugesagt worden. Für die Zwecke des Roten Kreuzes gingen an freiwilligen Geldpenden von Vereinen und einzelnen Gemeindegliedern 380 Mark ein. Außerdem wurden Wollschaf, Wäsche und anderes mehr reichlich geschenkt und verarbeitet. Die fürs Rote Kreuz bestimmten Liebesgaben sind in der letzten Woche an die Rgl. Amtshauptmannschaft Stollberg beziehentlich an die Abnahmestelle in Leipzig abgegeben. Ein Verzeichnis der Geber und Gaben liegt im Pfarrhause, der Sammelstelle des Ortes, zur Einsichtnahme aus. Mit dem herzlichsten Dank für alle bisher bewiesene Liebe wurde in Rücksicht auf den nahen Winter und das Weihnachtsfest die ebenso herzliche Bitte um weitere Liebesgaben an die Pfarre verbunden.

**Erlbach-Rückberg, 29. Okt.** Für tapferes Verhalten auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde das Eisene Kreuz verliehen dem Feldwebel im Inf.-Regt. 104 Arthur Rehnig aus Erlbach und dem ehemaligen Schutzmann Emil Müller in Rückberg.

**Langenchursdorf, 29. Okt.** Aus Anlaß des Kirchweihfestes findet nächsten Sonntag im „Erbgericht Langenchursdorf“ ein von der Herrmann Schuberl'schen Kapelle gespieltes großes vaterländisches Konzert statt, dessen Reinertrag der hiesigen Kriegshilfsstelle überwiehen werden soll. Da der Eintrittspreis nur 30 Pfennig beträgt, ist ein recht zahlreicher Besuch im Interesse des guten Zweckes von Herzen zu wünschen.

**Lauchau, 28. Okt.** Der hier in der Verchenstraße wohnhafte Geschäftsführer B. fuhr gestern nachmittag mit seinem Fuhrwerk die Talstraße hinauf. Bei dem Verlust, das Schleifzeug anzuhängen, geriet er auf bisher noch unerklärliche Weise zwischen den Wagen und eine Steinmauer. Er erlitt hierbei so schwere innere Verletzungen, daß er noch gestern abend verschied.

**Chemnitz, 29. Okt.** Auf Ansuchen des Roten Kreuzes hat der Kriegshilfsorgauschuß in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Unterhaltungskosten für einen Chemnitzer Lazarettzug bis zur Höhe von 20000 Mark auf die Stadt zu übernehmen. Die Einrichtungskosten sind durch eine private Sammlung des Roten Kreuzes gedeckt worden. Der Zug soll Mitte November nach dem Kriegsschauplatz abgehen. Der Kriegshilfsorgauschuß hat den Wunsch ausgesprochen, daß die ersten Verwundeten, die mit diesem Zuge nach der Heimat befördert werden, nach Chemnitz gebracht werden möchten.

### Depeschen

vom 29. Oktober.

**Berlin.** Laut „Volksanzeiger“ gibt jetzt selbst der „Daily Telegraph“ zu, daß die belgischen Truppen dem überwältigenden Druck der deutschen Truppen nicht mehr standzuhalten vermöchten. — Der „Sannoversche Kurier“ meldet aus dem Haag, daß die Deutschen nicht nur bei Dinnuden, sondern auch weiter südlich in der Richtung Warneton und Armentieres den Yserkanal überschritten haben. Bei Dinnuden sollen bereits mehr als 20 000 Mann besetzte Stellungen am linken Ufer des Yserkanals eingenommen haben. — Der Berner „Wund“ führt aus, daß die Franzosen offenbar auf dem nordwestlichen Kriegsschauplatz ihren rechten Flügel auf Bethune zurückdrehen. Die Front der Verbündeten beginnt an verschiedenen Stellen zu bröckeln.

**Berlin.** Beim Einfall der Russen in Ostpreußen sichtigten voreilig eine Anzahl Beamte, denen jetzt der Prozeß gemacht werden soll. Auf Beschluß des Magistrates in Insterburg ist die Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Gasanstaltsdirektor Stawitz und den Kontrolleur Pöwlel von den städtischen Wasserwerken in Insterburg eingeleitet worden. Die beiden haben ihren Posten vor Einfall der Russen verlassen.

**München.** Gestern abend 6 Uhr 15 Minuten ist die Prinzessin Adelgunde von Modena, die

92 Jahre alte Schwester des verstorbenen Prinzregenten Luitpold von Bayern, gestorben.

**Am.** Dem Amsterdamer „Telegraaf“ wird von der holländischen Grenze aus Ymuiden gemeldet: Der hier beheimatete Fischerdampfer „Antono“ berichtet bei der Einfahrt, daß der Vlaardiner Logger „Maria Christina“, 40 Seemeilen nordwestlich von Ymuiden, auf eine Mine gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen ist.

**Wien.** Wie aus Niß gemeldet wird, bestätigt das Amtsblatt, daß Kronprinz Alexander die Regierungsgeschäfte führt. Die serbischen Blätter, die bereits infolge Papiermangels auf buntem Makatpapier erscheinen müssen, enthalten keine Verlustlisten, da eine Veröffentlichung der Gefallenen verboten ist.

**Wien.** Nachrichten aus Konstantinopel melden neue Kämpfe zwischen russischen Truppen und aufständischen Kurden in der Nähe von Urmia. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten zahlreiche Gefangene, darunter Offiziere. Die Russen mühen sich zurückzuziehen. Die Kurden und Perser finden im Marsch auf die Stadt.

**Budapest.** Wie verschiedene Blätter berichten, haben die österreichischen Truppen in den letzten Tagen Verstärkungen aus Ungarn erhalten. Die Oesterreicher vertrieben die Russen aus Sereth, Franzenthal und Bereghany. Der von den Russen als Bürgermeister von Czernowitz eingeseht gewesene russische Bankier Bocucca ist nach Rumänien geflüchtet. In den letzten Tagen haben die Streitmassen der österreichisch-ungarischen Landsturmlente angegriffen, worauf die Russen sich aus mehreren Ortschaften der Bukowina zurückziehen mußten, die sofort von den Oesterreichern besetzt wurden. Die gänzlliche Klümmung der Bukowina durch die Russen ist nur eine Frage von wenigen Tagen.

**Rotterdam.** Aus London meldet der Korrespondent der „Morningpost“, daß Reims fortgesetzt bombardiert werde. Der Schaden wird auf eine Milliarde festgesetzt. Der Dom soll wirklich nur noch eine Ruine sein.

**Rotterdam.** Die in England eingegangenen Nachrichten berichten über eine brennende Ausdehnung des Aufstandes in Südafrika. Die englischen Blätter hoffen, daß es sich mehr um einen Bürgerkrieg, als um die Bewegung zur Loslösung von England handle. Die englische Zensur hatte bisher alle Meldungen über die Ausdehnung des Aufstandes unterdrückt, aber der Ernst der Lage scheint nunmehr die Veröffentlichung notwendig zu machen.

**Genf.** Dem „Matin“ wird gemeldet, daß gestern die Belgier an der Yser eine Schlappe erlitten und sich zurückgezogen haben. Die Schlacht soll furchtbar heftig gewesen sein.

**Christiania.** In Paris ist gestern der erste Transport von französischen Nichtkämpfern aus Deutschland eingetroffen. Sie sind gegen Deutsche aus Frankreich ausgewechselt worden.

**London.** Dem Heuterebureau wird aus Bissabon gemeldet, daß die deutschen Truppen in die Provinz Angola eingedrungen sind. — An amtlicher Stelle ist in Deutschland nichts davon bekannt. Es liegt nahe anzunehmen, daß es sich um bloße Erfindung handelt, mit der man die bekannten englisch-portugiesischen Pläne bemänteln will.

**Rom.** In der südbanischen Stadt Berat wurde der Belagerungszustand erklärt, weil die Epiroten dorthin Vorstöße unternahmen und ein Teil der Bevölkerung mit ihnen gemeinsame Sache macht.

### Kirchennachrichten.

Von Ursprung.

Sonntag, den 31. Oktober (Reformationsfest), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Einladung der Gustav Adolf-Kollegie.

Am 21. Sonntag n. Trin., den 1. November, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, den 2. November, Kirchweihfest. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Einladung einer Kollekte zu lokalen kirchlichen Zwecken.

Donnerstag, den 5. November, abends 7—8 Uhr Kriegsbefehle.

Freitag, den 6. November, vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

Beginn des Konfirmandenunterrichts Donnerstag, den 7. November, nachmittags 2 Uhr.

# Ein edles Frauenleben.

Roman von R. Deutsch.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
 „Mein Vater war Professor“, sagte Elisabeth. „Ich habe ihn leider früh verloren, ihn wie die Mutter: ich war noch keine zehn Jahre alt.“  
 „So früh verwaist und so jung auf sich selbst gestellt“, meinte die Gräfin mit wirklicher Teilnahme. „Hatten Sie keine Verwandten, die sich ihrer annahmen?“  
 „Einen alten Onkel, einen Pfarrer in Thüringen, der mich erzogen, und dem ich alles verdanke.“  
 „Es tut mir leid, daß ich solche Erinnerungen wachgerufen, aber ich denke, Sie waren damals noch zu jung, um ihren Verlust zu ermessen.“  
 „So jung ich war, ich weiß mich der Stunden noch wohl zu erinnern, ich glaubte es nicht überleben zu können“, verles die Gräfin, daß sie diesen Gegenstand angeregt. Warum ihr Schmerz verursachen? Dabei fühlte er eine Art schmerzlichen Bedauerns, daß er sie nicht früher gekannt, nicht damals, als sich der größte Schmerz ihres Lebens genah, nicht gekannt all die Jahre hindurch, wo sie allein und verwaist gewesen...  
 „Mein liebes Kind“, sagte die Gräfin nach einer Pause, „wer hätte auf Erden nicht einen Verlust zu bedauern? Was glauben wir nicht alles nicht überleben zu können, und was ertragen wir nicht alles! Wir sind Krieger und Jünger, hinfällig und unverwundbar, so schwach, daß uns eine stürzende Erdscholle töten, und so stark, daß uns ein Berg voll Jammer und Schmerzen nicht erdrücken kann. Manche Eltern denken Segen aus ihren Kindern blühen würde — erleben es nicht, und manche... überleben sogar Schmach und Jammer.“  
 Sie brach kurz ab, wie über sich selber erschrocken, und Elisabeth sah voll Teilnahme in ihr Gesicht, das in diesem Augenblick furchbar vergnügt ausah. Die Linien hatten sich vertieft und gaben den stolzen Zügen

etwas ungemein Herbes und Behärmtes, welches sie im Verein mit dem schneeweißen Haar fast wie eine Gräfin erscheinen ließ.  
 „Doch wir sind da auf ein sehr düsteres Thema gekommen“, fuhr sie sich gehaltsam bewingend fort, „und unsere heutige Lektüre war gar nicht danach angelegt, solche dunkle Bilder heraufbeschwören. Diese anmutigen Sagen sollten einen eher in die Kinderwelt versetzen! — Deutschland ist wohl sehr reich an derartigen Stoffen.“  
 „Ja, besonders ist es Thüringen, meine Heimat, das voller Burgen und Schloßruinen ist.“  
 „Eine Ritterburg haben Sie ja auch hier“, meinte die Gräfin lächelnd, „ich glaube nicht, daß sie an Alter einer in ihrer Heimat nachsteht.“  
 „Ich betrachte sie auch stets mit dem größten Interesse“, gestand das Mädchen.  
 „Würden Sie einen Gang durch den Bauwagen?“  
 „Mit dem größten Vergnügen“, versetzte Elisabeth lebhaft. „Ich wußte nicht, ob es der Frau Gräfin angenehm sein würde, und ich werde nicht gerne abgewiesen.“  
 „Stolz und bescheiden zugleich“, sagte die Gräfin. So sehr sich die stolze Frau dagegen wehrte, so gewann doch ein tiefes Wohlwollen, das fast an Hochachtung grenzte, immer mehr Raum in ihr. Es lagen auch so viele verwandte Punkte zwischen ihnen; dieselbe Ruhe und Festigkeit, wenn auch, was bei der einen ein schöner, gefälliger Ernst, bei der anderen mehr kalte Strenge war, derselbe tätige Sinn, dieselbe Pflichttreue! Und doch war wiederum eines verschieden in ihnen... Was bei dem Mädchen ein edler, gefälliger Ernst war, das reinte Bewußtsein des Menschenwertes überhaupt, war bei der Gräfin ein starrer Hochmut der seine Wertschätzung dem Ruhme eines Jahrhunderts alten Geschlechts entlehnte.  
 „Mein Sohn bewahrt die Schlüssel, Sie können sie sich von ihm geben lassen“, sagte die Gräfin dann.  
 Elisabeth erschraf fast und beugte sich rasch herab, als habe sie etwas fallen lassen, um diesen Ausdruck zu verbergen.  
 Die Bewegung war überflüssig gewesen, denn die Gräfin erhob sich, und das war stets das Zeichen zum Aufbruch.

„Morgen werden Sie mir über die Einbrüche, die Sie empfangen, berichten“, sagte sie noch beim Abschiede.  
 (Fortsetzung folgt.)

## Kirchennachrichten.

**Parodie St. Trinitatis Hohenstein-Ernstthal.**  
 Am Reformationsfest, den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. Herr Pastor Schmidt.  
 Hierauf Feier des heiligen Abendmahls.  
 Kirchenmusik: „Christ, sei getreu, steh fest im Christenglauben“ — von R. Balme.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
 Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November 1914, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. Matth. 6, 12. Herr Pastor Boehne.  
 Nachm. halb 2 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen. Männer- und Jünglingsverein abends halb 8—10 Uhr im Gemeindehaus und Montag abends halb 9 Uhr daselbst 13. Kriegsbibelstunde.  
 Donnerstag abends 8 Uhr Kriegsbefund. Wochenamt: Herr Pastor Boehne.  
**Parodie St. Christophori Hohenstein-Ernstthal.**  
 Heute Donnerstag abends 8 Uhr Abendmahlsfeier.  
**Von Oberlungwitz.**  
 Am Reformationsfest, den 31. Oktober, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer v. Dosty.  
 Kirchenmusik: „Herr, bleibe bei uns!“ Hymne für dreistimmigen Chor.  
 Kollekte für die evangelische Gustav Adolf-Stiftung.  
 Nachm. halb 11 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Herr Pastor Schödel.  
 Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.  
 Nachmittags 3 Uhr Taufgottesdienst.  
 Am 21. Sonntag nach Trin., den 1. November 1914: Vormittags 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Herr Pastor Schödel.  
 Nachmittags halb 3 Uhr Taufgottesdienst.  
 Abends halb 8 Uhr Jünglingsverein.  
 Mittwoch, den 4. November 1914, abends 8 Uhr Kriegsbefund.  
 Wochenamt: Herr Pastor Schödel.  
**Von Gersdorf.**  
 Am Reformationsfest vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hildebrand.  
 Danach Beichte und heiliges Abendmahls.  
 Kirchenmusik: „Macht auf das Tor der Gerechtigkeit.“ Gem. Chor von Mein.  
 Verteilung von Weizen aus der Züffelstiftung.  
 Nachm. halb 2 Uhr Kindergottesdienst.  
 Am 21. Sonntag nach Trin., den 1. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Hiltner.  
 Abends halb 8 Uhr Jungfrauenverein.  
 Abends halb 8 Uhr Jünglingsverein.

Abends 8 Uhr Versammlung im Gemeinschaftssaal.  
 Montag, den 2. November, abends 8 Uhr Frauenverein im blauen Stern.  
 Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr religiöse Vorträge in der Kirche. Herr Pastor Rudolph-Chemnitz-Hilbersdorf.  
 Donnerstag, den 5. November, abends 8 Uhr Kriegsbefund in der Kirche.  
 Die Woche für Taufen und Trauungen hat Herr Pastor Hildebrand, für Hauskommunionen und Begräbnisse Herr Pastor Wötger.  
**Von Langenberg mit Meinsdorf.**  
 Sonnabend, den 31. Okt. (Reformationsfest), früh halb 9 Uhr Beichte. Um 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt und anschließender Abendmahlsfeier.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
 Am 21. Sonntag nach Trin., den 1. November, vorm. 9 Uhr Gottesdienst.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
 Montag, den 2. November, vormittags 9 Uhr Kriegsbefund mit Predigt.  
 Kollekte zum Besten der Kirche.  
 Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr Strikabend im Pfarrhaus für die Krieger.  
 Donnerstag, den 5. November, nachmittags 5 Uhr Kriegsbefund.  
**Von Bernsdorf.**  
 Am Reformationsfest, den 31. Oktober, vormittags 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. Mitgedächtnis an Gefallene aus der Gemeinde.  
 Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahls.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
 Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 1. November, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt des Herrn Kandidat Oberländer.  
 Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst für das Reformationsfest.  
 Kriegsbefundbücher für Krieger, Verwundete oder Angehörige von Kriegern zum Preise von 15 Pf. sind auf dem Pfarramt zu haben.  
**Von Erlbach-Rixberg.**  
 Reformationsfest.  
**Rixberg.** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst. Kirchenmusik: „Wenn Christus seine Kirche schützt“ — von Gläser.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
**Erlbach:** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.  
 Am 21. Trinitatissonntage.  
**Erlbach:** Vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst.  
**Rixberg:** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.  
 Montag, den 2. November, Kriegsbefund.  
**Erlbach:** Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst.  
 Kirchenmusik: „Freuet euch in dem Herrn alle Wege“ — von Galt.  
 Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.  
 Donnerstag, den 5. November.  
**Rixberg:** Abends halb 8 Uhr Kriegsbefund.

**Im Saale**  
**Hotel „Drei Schwane“ Hohenstein-Ernstthal**  
 Sonntag, 1. November (nur einmal, es Gustspiel)  
**Theater moderner Wunder.**  
 Persönliches Auftreten (nur ein Abend) des hochberühmten, weit und breit bekannten Direktors **Alono Gagner**, Inhaber des Kunsttheaters, Bruder des vorm. Aquariumbesizers in München.  
**Neu! Sensationell! Neu!**  
 Mohameds Wunder vor 1000 Jahren oder eine Reise ins Traumland des scheinbar Unmöglichen.  
**Fräulein Louise Gagner,**  
 :: das Schmeidum ::  
 (hochinteressant).  
 Außerdem noch viel des Sehenswerten.  
**Anfang 8 Uhr.**  
 Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., 3. Platz 30 Pf.  
 Karten nur an der Kasse.

**Galthof „Stadt Chemnitz“**  
 Hohenstein-Ernstthal.

**Neu renoviert! Bf. Otto Hoyer. Neu renoviert!**  
 Sonntag, den 1. November 1914  
**gr. Eröffnungs-Familienabend.**  
**Reinertrag**  
 zum Besten der hiesigen im Felde stehenden Krieger.  
 Eintritt: Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.  
 Una gültige Unterstützung bitten **Otto Hoyer und Frau.**

**Hüttenmühle**  
 Heute Freitag Schlachtfest.  
 Von mittag an Wellfleisch,  
 — später das Uebliche. —  
 Ergebnis ladet ein **Otto Hoyer.**

**Erbgericht Langenchursdorf.**  
 Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Novbr. Kirchweihfest.  
 Am Sonntag, den 1. November:  
**Großes vaterländisches Konzert**  
 gespielt von der Hermann Schubert'schen Kapelle.  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
 Der Reinertrag wird dem hiesigen Kriegshilfsfond überwiesen. Um recht zahlreichen Besuch bitten **Herrn Schubert u. Herrn Müllg.**  
**Schöne Halb-Stage**  
 für sofort od. später, sowie eine **Manfardenwohnung**  
 für 1. Jan. 1915 zu vermieten.  
 Wüstenbrand, Am Bahnhof 45 b.

**300 Sattler**  
 auf Militäreffekten, wie Tornister, Patronentaschen usw. gesucht.  
**Wochenlohn 50 bis 60 Mk.**  
**Moritz Stecher,**  
 Militäreffekten-Fabrik,  
 Freiberg, Sa

**Geübter, gewissenhafter**  
**Heizer,**  
 der möglichst mit elektrischer Lichtanlage vertraut ist, sowie ein  
**Tischler**  
 zur Aushilfe zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**J. G. Böttger,**  
 Hohenst.-in-Ernstthal.

**Färbereiarbeiter,**  
 auf Dampf- u. Strang eingerichtet, sucht sofort  
**Eduard Beckert,**  
 Joh.-Et., Lungwitzer Str. 21.  
**Ein Mann**  
 für Affelhausarbeiten, der zugleich etwas Garbenarbeit versteht, gesucht von  
**C. F. Jäckel,**  
 Hohenstein-Ernstthal.

**Einige geübte**  
**Stricker**  
 auf Handmaschine zu höchsten Löhnen bei dauernder Arbeit gesucht.  
**Ernst Knott,**  
 Laura b. Burgstädt  
**Tüchtige**  
**Kundstuhlarbeiter**  
 werden angenommen von  
**Nedlob & Söhne,**  
 Hohenstein-Ernstthal.  
**Flotten Kellner**  
 (militärfrei) für Sonntagsaus-  
 hilfe sucht  
**Café Central, Gersdorf.**

Königl. Sächs. **Sonnabend**  
 abend punkt 1/9  
 11hr  
**Militär-Verein**  
**Versammlung**  
 im Vereinslokal.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
**Hohenstein-Ernstthal.**  
 der Vorstand.

**Hamburger**  
**Fisch- und**  
**Delikateßhdlg.,**  
 Joh.-Et., Centralstr.  
 empfiehlt  
 heute frisch eintreffend:  
**ff. Schellfisch**  
 täglich frische Wafflinge  
**ff. Flensburger Aale.**  
 Große Auswahl in  
 marinierten Fischwaren  
 feinste Frucht- und  
 Gemüsekonserven.

**ff. gemahlene**  
**= Kalk =**  
 zum Vertreiben der Ader-  
 schneide und  
**prima Weißkalk**  
 empfiehlt  
**Rahnes, Oberlungwitz.**

**Kriegs-Schokolade**  
 Zur Nachsendung an unsere  
 Soldaten im Felde empfehle ich  
 ff. Tafel-Schokolade zum Essen.  
**Feldpostbriefe**  
 ca. 250 Gramm brutto  
 einchl. Porto Mk. 1,00,  
 bei Selbstverendung ohne  
 Porto 80 Pf., so lange der Vor-  
 rat reicht in meinen Filialen  
 Hohenstein-Er., Leichplatz,  
 Oberlungwitz, Hoyer Str. 220,  
 Gersdorf Nr. 102 c und  
 Fabrik **Richard Selmann,**  
 Dresden-N 12.

Etliche gebrauchte  
**Herren- und**  
**Damenfahrräder**  
 mit Torpedostreifen sehr billig  
 zu verkaufen.  
**Fahrradhdl. Max Franke,**  
 Oberlungwitz.

**Kino-Salon**  
 Sonnabend und Sonntag:  
**Unter Indiens Glutensonne.**  
 Größtes Sensationsdrama der Gegenwart in 3 Akten.  
 Mit größtem Beifall S. M. dem deutschen Kaiser vorgeführt.

Mehrere  
**Speise-Kartoffeln**  
 à Zentner 4 Mk.  
**1914er Vollheringe,**  
 weichfleischige Ware,  
**ff. marinierte Seringe**  
 sowie alle anderen Fischwaren  
 empfiehlt  
**Paul Stark,**  
 Grünwarenhandlung,  
 Hohenstein-Er., Hohe Straße 4.

**ff. Gänse**  
 (auch geieilt)  
 à Pfd. 90 und 95 Pf., sowie  
**Pfeffer-, Senf-, Gewürz-  
 und saure Gurken**  
 empfiehlt **Otto Grochopp,**  
 Hohenstein-Ernstthal.  
**Frachtbriefe**  
 hält vorrätig  
**Buchdruckerei Horn & Lehmann**

Nach 5 Wochen langer quälender Ungewissheit erhielten wir die schmerzliche Nachricht, dass am 3. September auf einer Patrouille bei Bouveret durch eine feindliche Kugel unser hoffnungsvoller, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel  
**Paul Gessner,**  
 Soldat im Grenadier-Regiment zu Pferde Nr. 3,  
 1. Eskadron,  
 im 22. Lebensjahre den Heldentod erlitten hat, ohne einen Gruss oder Liebesgabe aus der Heimat erhalten zu haben.  
 Dies zeigt schmerz erfüllt an  
**Familie Albin Gessner**  
 nebst allen Angehörigen.  
 Gersdorf, den 27. Oktober 1914.

Am 26. September erlitt bei Vaudesincourt in Frankreich den ehrenvollen Heldentod fürs Vaterland unser lieber treuer Sangesbruder  
**Paul Arthur Tetzner.**  
 Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und treues Mitglied.  
 Er ruhe sanft in fremder Erde!  
**Männergesangsverein „Eiche“**  
 Oberlungwitz.